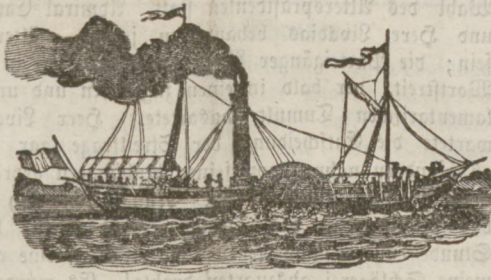


Danziger Dampfboot.

№ 145.

Sonnabend, den 24. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Kettenberg's Centr. Ztg. u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Illgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Dritte Quartal 1865 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser **liberalen** Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot** freundlichst lenken zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Freitag 23. Juni.

Wie die „Kieler Zeitung“ erfährt, ist die Nachricht von der bevorstehenden Verlegung des Generalcommandos von hier nach Flensburg vollständig unbegründet.

Die Errichtung einer Filiale der Hamburger Vereinsbank hat hieselbst heute stattgefunden und wird dieselbe ihre Thätigkeit mit dem 1. Juli beginnen. Verwaltungsrath und Directorium bestehen aus den Herren Kaufmann Kruse, Consul Schröder und Kaufmann Belis.

St. Petersburg, Freitag 23. Juni.

Dem hiesigen Wollmarkt sind ungefähr 15,000 Str. Wollen zugeführt worden. Die Wäsechen waren mittelmäßig. Bei lebhaftem Geschäft sind im Durchschnitt die vorjährigen Preise erzielt worden. Der Markt ist bereits heute als beendet anzusehen.

Brüssel, Freitag 23. Juni.

Der in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer von dem Deputirten Orts Namens der Kommission niedergelegte Bericht beantragt, die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Kriegsministers und des Deputirten Delaet zu ertheilen. Die Diskussion im Plenum wird morgen stattfinden. — Der Deputirte Vanhumbek hat mehrere Amendements zum Fremdengesetz eingebracht.

Bern, Donnerstag 22. Juni.

Die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages und anderer Verträge zwischen der Schweiz und Italien sind zum Abschlusse gekommen.

Florenz, Donnerstag 22. Juni.

Nachrichten aus Rom zufolge sind die Verhandlungen zwischen Rom und Mexiko unterbrochen. Meglia wird Mexiko, die mexikanische Gesandtschaft Rom verlassen.

Paris, Freitag 23. Juni.

Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Kaiser fuhr gestern Abend in einem Phaeton, dessen Pferde er selbst lenkte, durch die Rue Rivoli, die Rue de Bassille und die Boulevards. Auf den Boulevards St. Martin und St. Denis sah sich der Kaiser von einer Volksmenge so dicht umdrängt, daß er genöthigt war, Schritt zu fahren. Der Kaiser fand überall große Begeisterung.

London, Freitag 23. Juni.

Nach Berichten aus Shanghai vom 23. v. M. hatten die kaiserlichen Truppen in Tanchow rebellirt. Die Taipings hatten Minghow geräumt. — Aus Melbourne vom 25. v. M. wird gemeldet, daß aus Neuseeland die militärische Lage sich nicht geändert hatte.

Berlin, 23. Juni.

— Se. Maj. der König ertheilte nach der „Kreuztg.“ einer Deputation der Berliner Pastoral-Conferenz Audienz, in welcher dieselbe eine das Verfahren des Abgeordnetenhauses beluchtende Adresse überreichte. Danach verachtete das Abgeordnetenhaus insbesondere das vierte Gebot. Se. Maj. antwortete darauf: „Sie haben, dem, was mich schon seit langer Zeit unendlich bekümmert, von einem Standpunkte aus den Ausdruck gegeben, der um so höhere Beachtung verdient, je erster die Auffassung von dieser Seite ist. Ich stimme ganz mit Ihnen darin überein, daß in dem Hause der Abgeordneten Ausschreitungen vorgekommen sind, wie man sie fast für unmöglich halten sollte. Es bleibt hierbei kaum ein anderer Weg übrig als der der Fürbitte; und freilich die Fürbitte dringt gen Himmel, aber sie dringt nicht in die Herzen derer, die es betrifft; denn sie setzen sich nicht in die Lage, dieses Gebot zu hören. Ich hoffe, daß Nüchternheit und Besonnenheit zurückkehren wird; aber wie soll das geschehen, wenn der Grund, auf dem dies allein möglich ist, nämlich der christliche Glaube, verlassen, ja verlacht wird? — Ich spreche Ihnen meine volle Anerkennung dessen, was Sie gesagt haben, aus, und wünsche, daß wir künftig mit besseren Elementen zu thun haben mögen.“ — Aus der Adresse der Pastoren entnehmen wir folgende bezeichnende Stelle:

„Königliche Majestät! Unsere Aufgabe, für den Landtag der Monarchie allsonntäglich öffentlich kirchliche Fürbitte zu thun, ist mit einer Fortdauer jenes wüthen Treibens im Hause der Abgeordneten schwer verträglich; ja wir haben Gewissensnoth darüber, ob wir Angesichts der obwaltenden Umstände diese Fürbitte, so wie sie in ihrer vorgeschriebenen Form lautet, noch fortsetzen dürfen, ob wir in der Wahrheit noch also beten können? Und diese Zweifel haben sich neuerdings nur noch gesteigert. Wir müssen uns ja sagen, daß auf einer Versammlung, in deren Mitte und von deren Mehrheit ein heiliges Gebot, und zwar „das erste, welches Verheißung hat“ (Epheser 6, 2), so schwer überreitet wird, ein Bann liegt — und darf die Kirche segnen, was Gott gebannet hat? — Das aber ist uns außer Zweifel, daß das göttliche Predigtamt zu dem öffentlichen Aergerniß, um das es sich handelt, in öffentlicher Lehre und Predigt nicht länger schweigen darf, — daß es also bei der Fürbitte allein nicht bewenden kann. Das laute Zeugniß der Kirche wider die Verachtung des vierten Gebotes im Hause der Abgeordneten hat auch hin und her im Lande bereits angehoben; es ist insonderheit am neulichen Landesebtag aus vieler Zungen Munde gegangen. Und doch ist es eine beklagenswerthe Lage, wenn die Kirche Zeugniß ablegen muß wider die Sünden eines Hauses, das durch seine Rechte und Pflichten zu hoher Würde und Ehre berufen ist. Unsere schwerste Sorge richtet sich aber auf den unberechenbaren Schaden, welchen die Arbeit der Kirche, insonderheit ihr Wirken für die Heilhaltung des vierten Gebotes dadurch erleiden muß, wenn jenes Aergerniß noch länger fortbesteht. Denn es ist eine der heiligsten Pflichten des Predigtamts, Alt und Jung in der Gemeinde zum Gehoriam gegen die Obrigkeit anzuhalten. Wir ermahnen, daß man „Gott fürchte und den König ehre.“ Wir weisen darauf hin, daß „die Obrigkeit von Gott verordnet ist, zur Rache über die Uebelthäter und zu Liebe den Frommen“ — und „daß sie das Schwert nicht umsonst trägt.“ Aber wo wird der Eindruck unserer Lehre, unserer Ermahnung bleiben, wenn Abgeordnete des Volkes, „die um den Thron ihres Königs versammelt sind“, dort am Throne des Königs alle Ehren, alle Ehrerbietung vor der Obrigkeit ungeahndet verweigern dürfen?“

— Die „Berliner Reform“ theilt Folgendes mit: In der Nummer vom 9. Mai hatten wir den, in den Kammerberichten abweichend wiedergegebenen Wortlaut der Oneist'schen Aeußerung, welche den bekannten Protest des Herrn v. Noon hervorrief, im

Interesse wahrheitsgetreuer Berichterstattung nach der stenographischen Aufzeichnung reproduziert. Es ist deshalb gegen den Redakteur v. Bl. eine Anklage wegen öffentlicher Schmähung einer Anordnung der Obrigkeit (der Armeeorganisation) erhoben worden, über welche am nächsten Montag vor der siebenten Deputation verhandelt werden soll.

— Wie der „N. Z.“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben die Conservativen des Prenzlauer Wahlbezirks Veranstaltung getroffen, daß im Falle einer Auflösung des Abgeordnetenhauses die Wiederwahl Grabow's unmöglich wird. Das letzte Mal siegte Grabow mit einer Majorität von nur sieben Stimmen. Um ihrem Candidaten den Sieg zu verschaffen, haben die Conservativen theils durch Gutsankäufe, theils durch anderweitige Verpachtungen sich in den Mehrheits von mindestens zwölf Stimmen gesetzt, so daß also, wenn dem langjährigen Abgeordneten für Prenzlau nicht neue Anhänger zufallen, seine Wiederwahl dort allerdings gefährdet ist.

— Ein Arrangement zwischen Preußen und dem Großherzog von Oldenburg wegen der Cession der oldenburgischen Erbsprüche an Preußen ist nicht zu Stande gekommen. Nur das Princip der Cession soll erörtert und unter gewissen Voraussetzungen zugelassen worden sein. Diese in der politischen Welt beglaubigte Nachricht ist bis jetzt von keiner zuständigen Seite bestritten worden. Hat kein Arrangement stattgefunden, so haben alle daran geknüpften Combinationen nur eine zweifelhafte Bedeutung. Die russische Rückfallsclausel ist andererseits durch Rußland oder Oldenburg noch nicht demittirt. Hat Rußland jene Clausel gestellt und noch nicht zurückgenommen, so wird auch jedes künftige Arrangement zwischen Preußen und Oldenburg bezüglich der Erbsprüche schwierig sein, falls man nicht Rußland zur Rücknahme der Clausel bewegen kann.

— Die „Zeidlersche Correspondenz“ schreibt: Die Kommission zur Prüfung der Arbeiterverhältnisse in Preußen, welche von dem Handelsminister Grafen Benpliz im Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit der Debatte über die Coalition der Arbeiter und Arbeitgeber angekündigt wurde, wird im nächsten Monat zusammentreten. — Dieselbe Correspondenz meldet ferner: Die Detroyirung eines Staatsgesetzes steht nicht zu erwarten. Wahrscheinlich werden der „Staatsanzeiger“ und die „Amtsblätter“ einen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben dieses Jahres zur faktischen Kenntnisaufnahme bringen.

Stettin, 22. Juni. Der Archidiaconus und Seminardirector Dr. Wangemann zu Cammin hat den an ihn ergangenen Ruf als Missions-Inspector der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden, angenommen. — In der heutigen Sitzung der Vorsteher unserer Kaufmannschaft wurde unser Stadttheater vom 1. September d. J. ab auf ein Jahr an den Sänger Herrn Carl Schulz pachtweise überlassen. — Die neue unterseeische Telegraphen-Verbindung mit Schweden zwischen Trelleborg und Arcona wird, wie es heißt, am 20. d. M. eröffnet werden. (Ober-Bez.)

Altona, 19. Juni. Der frühere hiesige österreichische Konsularagent, Herr Th. Gayen veröffentlicht in den „Alt. Nachr.“ eine ausführliche Mittheilung über seine Enthebung von diesem von ihm seit 1853 verwalteten Posten. Der österreichische Generalkonsul in Hamburg, Herr Westenholz, hatte mit ihm vor mehreren Wochen eine Unterredung über die Einführung der österreichischen Flagge für die

Altonaer Schiffe. Herr Gahen berichtet darüber: „Meine ausgesprochene Ansicht war die, daß alle und jede Bemühungen diese Flagge einzuführen, erfolglos bleiben würden, da der größere Theil der Altonaer Kneberei sich für die preussische Flagge bereits entschieden hätte, überhaupt das General-Konsulat viel zu spät mit einem solchen Wunsche hervorgetreten sei. Das Anstehen des Herrn General-Konsul, daß ich mit gutem Beispiele vorangehen möge und meine fahrenden und in Bau begriffenen Schiffe unter österreichische Flagge bringen lassen sollte, wies ich zurück, da ich meine kaufmännischen und schleswig-holsteinischen Ansichten und Interessen dem Titel eines österreichischen Konsular-Agenten nicht unterordnen könne und wolle und meine Schiffe sich nicht zu politischen Demonstrationen eignen, ich vielmehr es als Pflicht betrachten müßte, mich der Majorität der Altonaer Kneber anzuschließen.“

Kiel, 21. Juni. Seit einiger Zeit haben bekanntlich auch die Kampfgenossen-Vereine sich an den politischen Parteikämpfen betheiligt, welche sie bis dahin richtiger Weise den schleswig-holsteinischen Vereinen überlassen hatten. Der Vorort der Kampfgenossenvereine hat nämlich eine Erklärung gegen die — wie es zu sagen üblich ist — „sogenannten“ Nationalen erlassen und hat die übrigen Kampfgenossenvereine aufgefordert, dieser Erklärung beizutreten. Das ist denn auch bereits von einer größeren Zahl von Kampfgenossen-Vereinen, u. A. von dem Kieler geschehen. Da nun aber das Statut des hiesigen Kampfgenossen-Vereins als Zweck desselben nur aufstellt: Förderung des Zusammenhanges früherer Kriegskameraden; Unterstützung nothleidender würdiger Kameraden; eventuelle Förderung der Organisation einer Kieler Bürgerwehr“; — so haben sich mehrere Herren veranlaßt gefunden, folgendes Schreiben an den Vorstand des Kieler Kampfgenossen-Vereins zu richten: „Da der Verein im strikten Gegensatz zu den Statuten sich den vom derzeitigen Vorort dictirten politischen Demonstrationen angeschlossen hat, so zeigen wir unsern Austritt an.“ Uebriens scheint es, daß der Vorstand des hiesigen Kampfgenossen-Vereins selbst in dem Vorgehen des Vorortes wenigstens nach einer Seite hin etwas Ungehöriges gefunden hat, da wohl ein Schreiben des Vorstandes an den Vorort hiermit in Beziehung steht, nach welchem derselbe aufgefordert wird, ähnliche Vorschläge nicht eher an die Oeffentlichkeit zu bringen, als bis sie die Zustimmung der Vereine gefunden haben, sonst aber sie ungedruckt zu lassen. — Es wird erzählt, daß von einer Seite hier wiederum die Idee zu einer Massenversammlung — jetzt gewiß so unzeitgemäß wie möglich — gefaßt sei.

Öln, 21. Juni. Auch die gestrige Sitzung des Metropolitan-Domkapitels über die Erzbischofswahl ist dem Vernehmen nach zu einem anderen Resultate nicht gelangt, als daß über den Stand der Sache von Neuem nach Rom berichtet werden soll. — Gestern fand bei Germersheim ein Zusammenstoß zweier Dampfschiffe statt, und zwar des „Gutenberg“ von der Düsseldorfser mit der „Agrippina“ von der Niederländischen Gesellschaft, in Folge dessen der „Gutenberg“ sank.

Bonn, 21. Juni. Im Verfolg des Ritschl-Bahn'schen Streites an unserer Universität haben mehrere Zeitungen die Nachricht verbreitet, daß vier Mitglieder unserer philosophischen Fakultät (Brandis, v. Sybel, Springer, Lipschitz) bei dem Ministerium eine Denunciation gegen Professor Ritschl eingereicht und dadurch eine Untersuchung gegen denselben veranlaßt hätten. Der Verlauf der hier in Rede stehenden Verhandlung kann im Einzelnen von den Betheiligten nach deren amtlicher Verpflichtung nicht veröffentlicht werden; indeß reicht es zur Würdigung jenes Vorwurfs hin, folgenden Thatbestand zu constatiren. Die vier Mitglieder haben sich zu jener Eingabe entschlossen, in Folge mehrerer Maßregeln des Dekans und der Fakultät, welche der Minorität als prinzipiell erhebliche Verletzungen sowohl des Rechtszustandes der Korporation als einzelner Mitglieder derselben, erschienen. Sie haben ihre Eingabe abgefaßt, nachdem sie im Schooße der Fakultät zuerst Rechtsverwahrung eingelegt und dann, für den Fall einer bestimmt angegebenen und gleich nachher eingetretenen Eventualität, in Bezug auf mehrere ebenfalls bestimmt angegebene Punkte, sich die Anrufung der höheren Instanz ausdrücklich vorbehalten hatten. Offenbar kann von einer Denunciation nicht die Rede sein, wenn über Absicht und Inhalt einer bevorstehenden Rechtsberufung alle Betheiligten ausdrücklich unterrichtet waren.

Paris, 20. Juni. Prinz Napoleon hat, obgleich noch immer leidend, gestern dem Kaiser seinen Besuch gemacht. Ueber das Resultat der stattgefundenen

Unterredung lauten die Nachrichten widersprechend. Nach dem einen hätte eine Ausgleichung des Zerwürfnisses stattgefunden, nach den andern wäre die Versöhnung noch dem Einflusse der „altheilenden“ Zeit überlassen und würde der Prinz demnächst mit Familie nach seinem Gute Prangins in der Schweiz gehen und von da aus allein noch das Seebad Havre besuchen.

Athen, 10. Juni. Endlich haben wir wieder eine Kammer und ihre Eröffnung fand gestern durch den König in Person statt. Der Zudrang des Publikums war groß. Das diplomatische Corps erschien in voller Uniform. Die erste Scene fand bei der Wahl des Alterspräsidenten statt, Admiral Canaris und Herr Livadias behaupteten jeder — älter zu sein; die Parteigänger Beider mischten sich in den Wortstreit, der bald in einen zügellosen und unparlamentarischen Tumult ausartete. Herr Livadias wartete die Entscheidung der Streitfrage gar nicht ab, sondern nahm, von seinen Anhängern gedrängt, vom Präsidentenstuhle Besitz. Nun mischte sich auch das Publikum in den Streit, der über eine halbe Stunde dauerte und jeden Augenblick in eine allgemeine Schlägerei auszuarten drohte! Es wurde zuletzt keiner der beiden Nebenbuhler, sondern Herr Lazaretos zum Alterspräsidenten erwählt und mit lauten Acclamationen begrüßt. Nun wurde das provisorische Bureau aus den jüngsten Deputirten gewählt. Aber es war nicht möglich, auch nur einigermaßen die Ruhe herzustellen und sogar die religiöse Ceremonie wurde unter anhaltendem Lärmen abgehalten. Endlich erschien der König und wurde mit ziemlich allgemeinem Beifall begrüßt. Er nahm seinen Sitz auf dem Throne und lud die Repräsentanten ein, sich niederzusetzen. Hierauf las er mit fester Stimme und wirklich beinahe ohne Accent die Thronrede vor. Aber der Lärm in einer der Tribünen währte fort und der Monarch war genöthigt, in der Rede innezuhalten und dem rücksichtslosen Ruhestörer Stillschweigen zu gebieten. Die Thronrede war eine ziemlich lange, aber auch gehaltvolle. Sie enthielt keine leeren Phrasen und ging sehr umsichtig in die verschiedenen Ausgaben der bevorstehenden Session ein. — Was die Physiognomie der Kammer anbelangt, so ist die große Majorität derselben dem Ministerium günstig.

Rom, 16. Juni. Die Unterhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan sind augenblicklich in Gefahr gerathen, wenn nicht völlig zu scheitern, so doch eine nicht geringe Stockung zu erleiden. Als Herr Vegezzi das erste Mal nach Rom kam, war er ohne bestimmte Instruktionen und nur beauftragt, das Terrain zu sondiren und die Artikel eines Konföderates aufzufinden. Er kam, wie Sie wissen, vor 10 Tagen nach Rom zurück, als wirklicher Bevollmächtigter und ausgerüstet mit positiven Instruktionen. Die französische Presse hatte, im Interesse ihrer Regierung, welche sich den Anschein geben wollte, als habe wesentlich sie die Versöhnung zwischen Italien und dem Papste veranlaßt, die hiesigen Unterhandlungen in dem rosenfarbenen Lichte dargestellt, aber deren Fortgang hat nun diesen Erwartungen nicht entsprochen. Das Florentiner Kabinet wagt es nicht, im Angesicht der Kammern und der öffentlichen Meinung solche Zugeständnisse zu machen, als man ihm zumuthete; es hat Herrn Vegezzi aufgetragen, auf das Entschiedenste auf drei Artikeln zu bestehen, nämlich auf dem Eid der Bischöfe, dem königlichen Exequatur und der Verminderung der Bisthümer Italiens. Diese drei Forderungen sind es, welche man im Vatikan nicht zugestehen und in Florenz nicht aufgeben will. Man sagt, daß in Folge dessen die Unterhandlungen überhaupt nahe am Abbruch sind. Herr Vegezzi, dessen taktvolles Verfahren hier allgemein gerühmt wird, ist indeß noch nicht abgereist, sondern bleibt noch bis auf Weiteres. Man erwartet in jedem Falle eine Allokution des Papstes, worin er die Gründe darlegen wird, welche ihn veranlaßten, mit dem Königreich Italien in jene Beziehungen zu treten. Es wäre im Interesse der Konsolidirung Italiens und der Beruhigung seiner Parteien wahrhaft bedauerlich, wenn der eingeleitete Vergleich wirklich scheitern sollte.

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 24. Juni.

— Die diesjährigen Herkftübungen des 1. Armee-corps werden wieder in Divisionsübungen bestehen, welche in der ersten Hälfte des September voraussichtlich in der Gegend von Königsberg, resp. zwischen Graudenz und Marienwerder abgehalten werden.

†† Die glänzende Junifonne verließ unserm gestrigen Volksfeste in dem strengen und ernstlichen Norden fast die glühenden Farben der Lust und des

Lebens des südlichen Characters. Schon zwischen 1 u. 2 Uhr begann die Wanderung unserer Bevölkerung nach dem schönen Fäskenthale hinaus, und im Laufe des ganzen Nachmittags bot die Strecke vom Olivaerthore bis Langfuhr das bunte Bild des wogenden Stromes einer Völkerwanderung. Das Programm, welches für die Volksbelustigung aufgestellt worden war, unterschied sich von den Programmen früherer Jahre im Wesentlichen zwar nicht, aber es war dafür auch so practisch wie dieselben. Einzelne Zufälligkeiten, welche bei der Ausführung des Programms eintraten, erschienen als höchst belustigende und humoristische Illustrationen. Der Hahn im Korbe war die Kletterstange; auch die Luftballons, welche in ihren verschiedenen Farben aufstiegen, gaben der Phantasie der leicht beweglichen Menge reichen Nahrungstoff. Die Kletterstange freilich war von entgegengesetzter Wirkung. An dieser übte so Mancher vergebliche Versuch einen deprimirenden Eindruck auf die Phantasie und rief Hohn und Spott hervor, die so Manchen treffen, der hoch steigen oder hoch klettern will. — Um 10 Uhr begann das Feuerwerk. Während desselben wurden die Kletterversuche fortgesetzt. Ein Soldat vom 5. Regiment hatte nach den vergeblichen Versuchen seiner Vorkletterer jetzt noch das Glück, den höchsten Preis zu gewinnen, nämlich die silberne Uhr zu erfassen und nebenbei auch ein rothes Hemd und einen Theekessel. Das rothe Hemd schien seine ganz besonderen Sympathien zu erregen, denn er zog es hoch oben an. Herunter gekommen, mußte er aber sowohl dieses, wie auch den blanken Theekessel abgeben, während er nur die Uhr als Preis behielt. Denn nach dem Kletter-Reglement haben die Preisgewinner stets nur auf einen Gegenstand Anspruch. Der Concurrent des den höchsten Preis gewinnenden Soldaten war ein Matrose, der als ein renommirter Kletterer bekannt ist. Trotz dieses Renommies hat dies Mal die Landratte über die Wasserratte den Sieg gewonnen. — Das Feuerwerk, welches durch den Gesichtssinn und Gehörsinn weithin vernehmlich war und auch von den Bemohnern und Besuchern des Bischofsberges in seinen hochragenden Erscheinungen genossen worden ist, war reich ausgestattet. Auf dem Bischofsberge hatte man übrigens in später Abendstunde auch noch einen reizenden, wir möchten fast sagen, mysteriös zauberhaften Anblick. Denn es brannten in der Niederung rechts und links viele Theertonnen, die mit ihrem Schein in den verschiedenen Gruppen aus dem sanften Dunkel der Nacht sich zeigend, malerisch auf das spärende Auge wirkten. Man dachte bei ihrem Anblick an die in der Dunkelheit leuchtenden Johanniskwürmchen; aber sie, die brennenden Theertonnen, erloschen und verschwanden in ihr Nichts, ehe noch daran zu denken, daß die aufgehende Sonne des neuen Tages jedes Licht für die Zeit ihrer Tagesherrschaft vernichtet, weil bei ihrem Aufgange sie keine andere Herrschaft des Lichts duldet. In der Zeit der Wärme des vergangenen Tages empfand man allerdings nur noch die Kühle der Nacht, aber man sagte sich, daß man nunmehr wieder bergab steigen müsse, um bei dem warmen Ofen des Winters, der Sorgen und Geld kostet, anzugelangen. — Die Reflexion war für uns das Ende des diesjährigen Johannistestes. Wir hoffen, daß die größere Anzahl der Festtheilnehmer von dieser Reflexion verschont geblieben ist.

+ Es wäre wohl wünschenswerth, wenn bei künftigen Volksfesten diejenigen, welche als Acteure beim Klettern u. dgl. zugelassen werden, sich ein Costüm anlegen möchten, welches zu dem Zweck wohl billig zu beschaffen sein dürfte, statt in einem Anzuge, welcher allen Anforderungen an körperliche Reinlichkeit Hohn spricht, sich vor dem Publikum zu zeigen.

+ Bei dem gestrigen Volksfeste hat es leider an ruhestörenden Reibungen und Schlägereien nicht gekehrt und sind unter andern Personen auch die Materialien-Verwalter T. und R. von der Kgl. Marine, welche bei einem Streite als Mittelpersonen auftraten, wollten, durch Messerstiche verletzt. Heute bei anbrechendem Morgen fand man sogar auf dem Heimzuge von der Volksbelustigung einen jungen Mann in der Allee erstickt; es war der 26-jährige Maler-geselle Weimer.

+ Da mit dem 1. k. Mts. der neue Zolltarif in's Leben tritt, so haben die königl. Steuerbehörden jetzt überall extraordinaire Buch- und Kassen-Abschlüsse mit dem Schluß des alten Modus zu fertigen.

†† Unter den Fremden unserer Stadt befindet sich der Fabrikbesitzer Egells aus Berlin.

†† Die Mitglieder des Sängerbundes beabsichtigen für morgen einen Ausflug über Piezkendorf und Goldkrug.

†† Im Laufe des gestrigen Tages hat sich das Bett unserer Kabaune nach der abgelautenen Schüsselzeit wieder mit Wasser gefüllt.

Am nächsten Dienstag wird im Victoria-Theater für Fr. Lind, welche gegenwärtig auf der Bühne des benannten Theaters gastirt, eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. In derselben werden drei sehr beliebte Piecen zur Aufführung kommen, nämlich: 1) „Die Hochzeitsreise“, 2) „Die Ritter ohne Furcht und Tadel oder die Helden“ und 3) „Abtheilung 5, Zimmer 4 für Bagatellfächer“. Ohne Zweifel ist diese Wahl für die Stücke eine sehr glückliche und schon aus diesem Grunde wird auf einen zahlreichen Besuch der Vorstellung zu rechnen sein. Einen solchen wünschen wir dem Fr. Lind, welche sich mit eisernem Fleiß und Künstlerbegeisterung aus beschränkten Verhältnissen zu einer sehr achtbaren Stufe in der dramatischen Kunst empor geschwungen hat. Die Theilnahme, welche wir aus objectiven Gründen der jungen Künstlerin wünschen, verdient diese vor Allem an dem Orte, wo ihre Wiege gestanden.

○ Cirque Hinné. Auswärtige Blätter berichten vom 4. v. M. aus Riga, wo jetzt die Gesellschaft weilt, Nachstehendes:

Der Cirque Hinné hat gestern Abend seine erste große und brillante Vorstellung hier gegeben. Die Erwartungen des Publikums waren nach Allem, was man bisher über diese Gesellschaft gelesen und gehört hatte, ziemlich hoch geschraubt, wir glauben gleichzeitig versichern zu können, daß diesen Erwartungen in jeder Beziehung und nach Aller Ansicht entsprochen worden ist. Eine jede einzelne Nummer des glücklich zusammengestellten Programms fand die beifälligste Aufnahme, und deshalb wollen wir uns auch heute nicht auf diese oder jene Einzelheiten einlassen, sondern nur das sehr befriedigende Ensemble hervorheben. Reiter und Reiterinnen, Equilibristen und Voltigeurs, Clowns und Sauteurs, Pferde und Pudel, mit Einem Worte der gesammte menschliche und thierische Kurus, der hier entfaltet wurde, rechtfertigt die Reklamen, die dem Hinnéischen Extrazuge wie eine heulende Windbraut vorangegangen waren. Wir behalten uns einen weiteren Bericht vor; für heute wollen wir nur noch erwähnen, daß das Arrangement des Cirque sehr praktisch ist, für die Zuschauer so bequem wie nur möglich und gefällig für das Auge.

— Die Rhederei der Passagierdampfer ersucht uns, dem Herrn Schreiber des Eingangs in No. 143, unterzeichnet O., zu erklären, daß sie die Handlungsweise des betreffenden Dampfbootführers, welcher sich weigerte, die angekündigte Fahrt nach Heubude zu machen, durchaus mißbilligt und Vorsorge getroffen hat, daß Ähnliches nicht wieder vorkomme.

Elbing. Schulze-Delisch trifft heute mit dem Courierzuge hier ein. — Auf dem diesjährigen Wollmarkt waren bis Freitag Mittags bei der Waage am Wasser 2124 Ctr. 47 Pfd., bei der Waage auf dem Fr.-Wilh.-Platz 362 Ctr. 96 Pfd. vermogen. Die Preise stellten sich durchschnittlich 4 bis 5 Thlr. niedriger als im vorigen Jahre.

Königsberg. Die Schifffahrt scheint ganz in's Stocken gerathen zu wollen. An Ausfrachten fehlt es durchaus und gehen sammtliche fremde Fahrzeuge, vorgestern allein 17, in Ballast zurück. Herfrachten dürften mit der Zeit auch fehlen, da diejenigen Erzeugnisse, welche hier immer unerlässlich gebraucht und auch bei den theuersten Frachtpreisen herbeordert werden müssen, wie z. B. Steinkohlen und Salz, nun bald in genügender Menge hier sein dürften. Das von der Schifffahrt lebende Publikum läßt bereits hoffnungslos den Kopf sinken.

Gumbinnen, 22. Juni. In der Spritzenangelegenheit ist in Folge eines Ministerial-Bescheides die königliche Regierung zwar zur Rückzahlung der dem Magistrate auferlegten Geldstrafe von 15 Thln. veranlaßt worden, eine Rückgabe des executivisch eingezogenen Stadtkassengeldes von 550 Thln. hat jedoch nicht stattgefunden, vielmehr ist dem Magistrate die erneute Weisung zugegangen, über den bestätigten Etat hinaus noch eine Spritze aus einer bestimmt angegebenen Berliner Bezugsquelle zu beschaffen. Die Sache dürfte damit noch nicht erledigt sein.

— Wie die „Pr.-Lit. Ztg.“ hört, wird der Oberregierungsrat v. Bokum-Dolffs nicht mehr hierher zurückkehren, da er seine Pensionirung zum 1. Juli nachgesucht hat.

Bromberg, 23. Juni. Wie im vorigen, so ist auch in diesem Jahre eine bedeutend größere Quantität Holz, als in früheren Jahren hier auf der Weichsel angelangt, um durch den hiesigen Canal weiter nach Berlin, Stettin und Hamburg geschafft zu werden. Namentlich mehrt sich alljährlich der Zugang von sogenannten Berliner Brettern und Bauhölzern, welche Artikel vor dem aus Polen nicht bezogen wurden, weil die Transportkosten zu hoch waren. Früher lieferte die Provinz Posen durch Vermittelung der Warthe, Neze und Kyddow, desgleichen Schlesien das für Berlin und Umgegend nöthige Holz, da aber dort nun nicht mehr so viel Holz aufzutreiben ist, als gebraucht wird, so sind die Holzhändler und

Consumenten gezwungen, in Polen an der Weichsel und deren Nebenflüssen ihre Einkäufe zu machen, um dann die Hölzer über Bromberg nach Berlin zu dirigiren. Dadurch wird der Andrang dieser Artikel hier von Jahr zu Jahr ein größerer und es lagern gegenwärtig zwischen der Brahemündung bis oberhalb Schulitz 6400 Tafeln Holz, die für den Canal bestimmt sind. Den Canal passiren jetzt durchschnittlich nur 50 bis 60 Tafeln Holz täglich, da derselbe leider nicht mehr aufnehmen kann; es würde also, um die jetzt lagernden Hölzer fortzuschaffen, ein Zeitraum von über 4 Monaten erforderlich sein, wenn der Wasserstand so bleibt, wie er jetzt ist.

Victoria-Theater.

Auch bei dem gestrigen Volksfeste, dessen Loosungswort für die Bewohner unserer Stadt „Fäschenthal“ heißt, blieb die Theilnahme unseres Publikums für das Victoria-Theater nicht aus. Die Vorstellung war zahlreicher besucht, als man unter den obwaltenden Verhältnissen erwarten durfte. Es wurde die Bittner-Pohl'sche Posse: „Eine leichte Person“ gegeben. Fr. Wolter gab die Rolle der „Kosalie Feldberg“ und benutzte mit Umsicht und Fleiß die Gelegenheit, sich durch ihr anerkanntes Gesangs- und Darstellungstalent dem Publikum vortheilhaft zu empfehlen; ihre Leistung fand denn auch den wohlverdienten Beifall. Die Rolle des Rentier Hätschler gelangte in den Händen des Herrn Schmechel zu einer außerordentlich belustigenden Wirkung; auch die Herren Bartsch, Glabisch und Hasemann, wie die Damen Fr. Marie Le Seur und Frau Harwardt gaben ihre Rollen mit dem besten Erfolge. — Für die morgen stattfindende Doppelvorstellung sind schon seit einigen Tagen Vorbereitungen getroffen, um durch dieselbe das Publikum, welches gewiß sehr zahlreich erscheinen wird, im vollsten Maße zu befriedigen. Es sollen in derselben, wie die Theateranzeige besagt, 5 Piecen nebst einer Balleteinlage gegeben werden. Darunter befindet sich eine Novität unter dem Titel: „Sie hat ihr Herz entbedt“, welche sich bereits auf auswärtigen Bühnen ein großes Renommé erworben hat. Man muß zugeben, daß das Victoria-Theater für den in der That sehr mäßigen Eintrittspreis viel, sehr viel bietet und zwar muß man das um so mehr zugeben, wenn man noch die vortreffliche Concertmusik der Winter'schen Kapelle in Betracht zieht.

Bermischtes.

••• Berlin. Die „Ger.-Z.“ schreibt: In den letzten Tagen starb hier eine der bekanntesten, wenngleich nicht berühmtesten Persönlichkeiten Berlins, der echte Typus eines Spielers von Profession. Der Verstorbene selbst nannte sich Particulier Diebstelkamp, genannt Dornfeld, das Volk nannte und kannte ihn nur unter dem Namen „Fischergraf“. An der Wiege war ihm Nichts davon vorgesungen worden, daß der Graf einmal bei seinen Mitbürgern in einem Rufe, wie er ihn sich erworben, stehen würde. Diebstelkamp war ehrlicher und anständiger Leute Kind. Sein Vater starb früh und schritt seine Mutter zur zweiten Ehe mit dem Fischermeister Dornfeld, einem wohlhabenden, allgemein geachteten Manne, der an seinem Stiefsohne, einem hübschen aufgeweckten Jungen, wie man zu sagen pflegt, einen Narren getroffen hatte und ihn vollständig verzog. Statt den Knaben zur Schule anzubringen — er besuchte das Kloster nur bis Sexta — hielt er ihm Pferde und ließ ihn in Müßiggang und Wohlleben aufwachsen, bis der junge Mensch so weit war, einen Lebensberuf ergreifen zu müssen. Der junge Dornfeld wurde Deconom, und hat sich in dieser Stellung — er war namentlich längere Zeit in dem durch seine schöne Butter berühmten Forst — stets die Zuneigung und Achtung seiner Principale erworben, auf deren gute Zeugnisse er sein ganzes verheißtes Leben hindurch stolz war. Sein Stiefvater glaubte, als er sich dem Tode nahe fühlte und wohl einsehen mochte, daß sein Liebling schlimme Neigungen und nicht die geringste Charakterfestigkeit besaß, ihm das hinterbleibende Vermögen dadurch zu sichern, daß er das schöne Gut Woltersdorf kaufte und es seinem Stiefsohn zur Bewirtschaftung übergab. Kaum war letzterer aber durch den Tod des braven Fischermeisters Dornfeld selbstständig geworden, als er in den vollsten Zügen das Berliner Leben zu genießen begann. Nicht auf seinem Gute, sondern in den Straßen Berlins sah man ihn täglich hoch zu Ross, wie ein Krautjunker in der Komödie gekleidet. Seine Lage verdrachte er in Weinlokalen, seine Nächte in Spielsälen und mit feilen Dirnen, deren Liebling er war, weil er ihnen nie einen Wunsch, wenn er auch noch so ausgelassen und unvernünftig war, abschlug. Dornfeld blieb nicht lange Gutsbesitzer, er verkaufte sein Gut Woltersdorf vielmehr bald gegen zwei Häuser in der Marienstraße und wurde hierbei so gründlich angeführt, verschwendete auch fort und fort sein Vermögen so rücksichtslos, daß er wenige Jahre nach dem Tode seines Stiefvaters auch nicht einen Pfennig sein eigen nennen konnte. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Fischergraf gerupft worden, jetzt, wo ihm das Messer an die Kehle ging, wo er entweder, um zu leben, zur Arbeit greifen oder Genosse derjenigen werden mußte, die ihn ausgezogen, beschloß er, Rache an der Menschheit zu nehmen und ihr Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er wurde von nun an

Spieler von Profession, d. h. nicht etwa falscher Spieler, denn so weit wir auch Erkundigungen eingezogen haben, hat nicht Einer seiner Bekannten die Behauptung aufgestellt, Dornfeld habe jemals das Glück zu corrigiren versucht, aber er spielte abwechselnd mit solchem Glück, daß er einmal sogar an einem Abende 10,000 Thlr. gewonnen haben soll. Kein Abendisch wurde in Berlin veranstaltet, an dem nicht Dornfeld Theil nahm, und wer ihn an der Tafel sah, der mußte schon, was nach beendetem Essen kommen würde. Da er stets eine Menge Anhänger hatte, so sahen viele Wirthse sein Erscheinen bei solcher Gelegenheit nicht ungern, obwohl auch so mancher Restaurant später dafür büßen mußte, wenn, wie das gar nicht selten geschah, die Criminalpolizei in das Spielzimmer eindrang und die Bank nebst den Anwesenden aufhob. Dornfeld ist nun mehrfach wegen gewerbmäßigen Spiels bestraft, eine erst vor einiger Zeit gegen ihn erkannte längere Gefängnißstrafe wurde durch seinen Tod unvollstreckbar. Der Fischergraf verschwendete das gewonnene Geld mit derselben Leichtigkeit, mit der er es erhalte. Genau Bekannte von ihm versichern uns, daß er in seinem Leben wenigstens 200,000 Thlr. im wahren Sinne des Wortes „durchgebracht“ habe. Daber kam es denn auch, daß er von Zeit zu Zeit in das größte Glend versiel und in solchem Glende schließlich starb. Seine Bekannten mußten in den letzten Monaten zu seiner Erhaltung herangezogen werden. An seinem Sterbelager — er litt an der Abgehrung — stand nur seine treue Gefährtin im Leben, die mit ihm nur die schlechten Tage gekannt hatte, da er in guten Tagen sich andere Gesellschaft suchte, und seine Kinder, denen er, sowie ihrer Mutter, soweit er noch konnte, dadurch gerecht geworden sein soll, daß er sich auf seinem Todtenbett mit letzterer hat trauen lassen.

Wolbericht.

Berlin, 21. Juni. Die Voraussehung, daß der Markt bis heute beendet sein würde, ist eingetroffen. Die ganze Zufuhr von 163,000 Centnern (4000 Ctr. mehr als v. J.) ist geräumt. Daß bei diesem schnellen Abfag die Preise nicht nur nicht stiegen, sondern beständig sanken, mag wohl seine Ursache darin haben, daß fast gar keine ausländischen Käufer am Plage waren, denn wenn man sonst auf dem Wollmarkt fast alle europäische Sprachen und namentlich die der Engländer sprechen hörte, so hat dies schon seit einigen Jahren sehr abgenommen und in diesem Jahre fast ganz aufgehört. Besonders Engländer, die sonst unseren Wollmarkt am zahlreichsten besuchten, bemerkte man diesmal gar nicht. Hierzu kommt auch wohl noch, daß die Qualitäten in diesem Jahre die besten gewesen sein müssen, denn es ist vorgekommen, daß Welle von ein und demselben Minimum, die im vorigen Jahre mit 75 Thlr., dieses Jahr mit 62 Thlr. verkauft wurde.

Meteorologische Beobachtungen.

23	4	338,40	14,6	Nördl. fast stille, leicht bez.
24	8	335,60	12,3	N. z. W. mäßig, theilw. bez.
	12	334,94	14,2	Nördl., ganz fl., fast unbew.

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 19. Juni.

(Schluß.)

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Seefahrer Adler Sohn William Otto. Badeanstalt-Besitzer Wüsterdorff Tochter Anna Emilie Wilhelm. Eigenthümer u. Fuhrherr Peters Tochter Johanna Amalie. Aufgeboren: Schiffsabrechnergeh. Friedr. Gottlieb Ernst Raven mit Jgfr. Carol. Marie Louise Schulz in Weichselmünde.

Königl. Kapelle. Getauft: Zimmergef. Stein Tochter Helene Rosalie. Kuischer Wohlt Tochter Anna Hedwig.

St. Nicolai. Getauft: Schlossergef. Marczynski Tochter Maria Selma. Schuhmachermstr. Rudnizki Tochter Elisabeth Margarethe. Holzbraker Gutkowskii Tochter Johanna Meta. Eigenthümer Jey Tochter Emilie Rosalie. Aufgeboren: Maurergef. Ernst Schmidt mit Jgfr. Henriette Berner. Bäckermstr. Adolph Sohn mit Jgfr. Konstantia Steffen in Bischofsberg. Bäckermstr. Theophil Borchard mit Jgfr. Antonie Frieske.

Gestorben: Wittwe Dorothea Podulski geb. Kille, 67 J. 6 M., Gehirnschlagfluß. Böttchermstr. Marschall Sohn Mar. 6 M., Wafeln.

St. Joseph. Getauft: Tischlergef. Rendzior Sohn Rudolph Hermann. Conditor Borbusch a. Helligenbrunn Sohn Emil Walter.

Gestorben: Steuerausheber Schwarz Tochter Joh. Louise, 7 J. 6 M. 26 J., Meningitis cerebro spinalis. Invalide Simon Weirowski, 79 J., Alterschwäche. Schiffskapitain Everhard Heyen aus Papenburg in Hannover, 47 J., in Folge von Verletzungen.

St. Birgitta. Getauft: Segelmachermstr. Spohn Tochter Olga Adelbeide.

Aufgeboren: Kerbergef. Joh. Jac. Maschke mit Jgfr. Anna Florent Krause in Petershagen b. Liegenhof.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 23. Juni: 13 Schiffe m. Getreide, 14 Schiffe mit Holz, 1 mit Eisen, 1 m. Schiefer u. 1 m. Spiritus.

Angekommen am 24. Juni: Scroggie, Prince of Wales; u. Wright, Sir Robert Calder, v. Newcastle; u. Kronfide, Lady, Gordon Cumming, v. Hartlepool, m. Rehlen. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 4 Schiffe m. Holz u. 3 Schiffe m. Getreide. Nichts in Sicht. Wind: Ost.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 21. bis incl. 23. Juni: 679 Last Weizen, 148 Last Roggen, 3½ Last Erbsen, 134 eichene Balken, 29,154 sichtene Balken und Rundholz, 610 eich. Eisenbahnschwellen, 208 Last Faßholz u. Bohlen. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.

Pörsen - Verkäufe zu Danzig am 24. Juni.
 Weizen 300 Last, 131 pfd. fl. 425; 129 pfd. fl. 420; 124 pfd. fl. 390; 124. 25 pfd. blaupflig fl. 367 1/2 pr. 85 pfd.
 Roggen, alt mit Geruch 118. 19 pfd. fl. 262 1/2; 123, 123. 24 pfd. alt fl. 300; frisch. 120 pfd. fl. 280; 126 bis 127 pfd. fl. 302 1/2; 127. 28 pfd. fl. 305 pr. 81 1/2 pfd.
 Weiße Erbsen fl. 330, 345, 360 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 24. Juni.
 Weizen 120 - 130 pfd. bunl 60 - 67 Sgr.
 120 - 132 pfd. hellb. 63 - 74 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
 Roggen 120 - 128 pfd. 46 - 51 Sgr. pr. 81 1/2 pfd. 3. G.
 Erbsen weiße Koch- 58 - 60 Sgr. } pr. 90 pfd. 3. G.
 do. Futter- 50 - 57 Sgr. }
 Gerste kleine 106 - 112 pfd. 32 - 35 Sgr.
 große 112 - 118 pfd. 35 - 37 Sgr.
 Hafer 70 - 80 pfd. 27 - 30 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
 Lieutenant u. Rittergutsbes. Steffens n. Gattin a. Gr. Solmslau. Gutbes. Grolp n. Gattin a. Bielawen. Domänenpächter Hutzen n. Gattin a. Sobbowig. Kfm. Gading a. Bremen. Fabrikbes. Schichau a. Elbing.

Hotel de Berlin:
 Rittergutsbes. Beyer a. Samada bei Kilehne. Die Kaufl. Pfeil a. Leipzig, Goldschmidt a. Köpplingen, Müller a. Altentunstadt u. Edwijnohn a. Bromberg. Frau Bau-Inspector Lange u. Frau Baumstr. Sieck n. Fr. Tochter a. Bromberg.

Walter's Hotel:
 Lieut. u. Domänenpächter Voss a. Kuffeld. Die Gutsbes. Höpner a. Marese u. Wote o. Rohbau. Fabrik. Bohmeyer n. Kam. a. Thorn. Die Kaufl. v. d. Grone a. Langerfelde, Finger a. Stettin, Jacobsohn a. Berent, Gledzinski u. Fräul. Brandt a. Thorn.

Hotel zum Kronprinzen:
 Die Kaufl. Landecker a. Dessau, Frisch a. Schneeberg, Löwentamm a. Warschau u. Kirchstein a. Elbing. Rittergutsbes. Hoffchen a. Adl. Gremblin. Holzhändler Reibe a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:
 Die Rittergutsbes. Gasse a. Heinau, Schulz aus Marienbagen, Dieckhoff a. Przewoz u. Ulrich a. Heinrichwalde. Kaufl. Reichart a. Limbach, Meyer a. Berlin u. Geiger a. Cöln a. R. Die Rentiers Jakowicz aus Königsberg und Funk a. Jüterburg. Inspector Karub a. Dresden.

Hotel de Thorn:
 Die Gutsbes. Braun a. Stelp und Wagner aus Schneidemühl. Landwirth Friedrich a. Saviat. Oberförster Enge a. Finkenstein. Die Kaufl. Diebner aus Dresden, Pisch a. Frankfurt a. D., Rosenberga. Mannheim, Ristow a. Berlin u. Beilke a. Prenzlau.

Deutsches Haus:
 Kaufm. Siergil n. Gattin a. Trieste. Tänzer Savoge u. Tänzerin de la Paes a. Spanien. Die Seelente v. Heinz a. Dhlau u. Schöpf a. Breslau. Gastwirth Gamble n. Gattin a. Schöned.

Victoria - Theater.

Sonntag, den 26. Juni. Doppel-Vorstellung.
 Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Akt v. Benedix.
 Hierauf: Paris in Pomern. Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. Dann folgt, zum 1. Male: Sie hat ihr Herz entdeckt. Lustspiel in 1 Akt von W. Müller. Zum Schluss, zum 1. Male: Abtheilung V., Zimmer IV. für Bagatell-sachen. Genrebild mit Gesang von Salingré und Balletauflagen.

Montag, den 26. Juni. Der Jongleur. Original-Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Abtheilungen von G. Pohl mit Ballet.

„Bischofshöhe.“

Das neu eingerichtete Etablissement „Bischofshöhe“ steht dem verehrten Publicum täglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend offen. Den Besuchern desselben bietet sich eine der reizendsten Promenaden der Stadt dar, welche freilich jetzt noch Manchem unbekannt ist. Es ist die vom Neugarter Thor bis zu dem Etablissement

„Bischofshöhe.“

Engagements

erhält jeder Stellensuchende sicher und schnell nur durch die **Vacanz-Liste**, welche gegen Abonnement 1 *Rthl.* (5 Nummern) oder 2 *Rthl.* (13 Nummern) franco übersandt wird. **B. Stein**, kaufmännische und landwirthschaftl. Agentur, Königsberg i. Pr.

Im Untersuch. bei **Frauenkrankheiten**, Folg. von Entbindungen, fehlerhafte Beschaffenh. d. einzeln. Organe, **Stérilité** etc., ebenso zu **Entbindungen** empf. sich

Frau E. Gutzzeit, sage femme. Berlin, Brandenburgerstr. 44.

Mieths-Contrakte

sind zu haben bei **Edwin Groening**.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: „**Occidit, qui non servat.**“

Erfunden und einzig und allein fabrizirt von

H. Underberg-Albrecht,
 am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
 Hof-Lieferant



Sr. Majestät
 des Königs Wilhelm I.
 von Preußen.

Sr. Majestät
 des Königs Maximilian II.
 von Bayern.

Sr. Königl. Hoheit
 des Prinzen Friedrich
 von Preußen.

Sr. Königl. Hoheit des
 Fürsten zu Hohenzollern-
 Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in **Danzig** bei Herrn **C. W. H. Schubert**.

Warnung vor Nachahmern ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht**.

Durch Ufas Sr. Majestät des Kaisers aller Reichen nach Stuland importirt.

Einladung zur Erneuerung des

Abonnements

auf die

Volks-Zeitung.

Preis vierteljährlich bei allen k. preuss. Postanstalten 25 Sgr., bei allen Postanstalten des deutsch-östrer. Postvereins 29 Sgr., Insertions-Gebühr die Petitzeile 3 Sgr.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich in 1 1/2 bis 2 Bogen, wird nach auswärts mit den Abendzügen verandt und trägt daher die neuesten Nachrichten rasch in alle Gegenden des Vaterlandes. Ihr billiger Preis, die kurze, aber vollständige und übersichtliche Mittheilung aller politischen Neuigkeiten haben ihr nicht nur in Berlin, sondern durch ganz Deutschland und in allen Schichten der Bevölkerung einen so großen Leserkreis verschafft und erhalten, daß ihre Auflage die größte aller politischen Zeitungen in Deutschland und die Zahl ihrer Leser nach Hunderttausenden zu zählen ist.

Ihr politischer Standpunkt ist bekannt. Bei der auch unter den schwierigsten Verhältnisse fortgeführten ruffenden Beleuchtung der Tagesfragen in den Leitartikeln darf sie auch wohl ferner auf die Treue und Unterstützung ihrer Leser, sowie aller Freunde des Rechts und der Wahrheit zählen.

Da die Postanstalten nur in dem Falle für die pünktliche Lieferung unseres Blattes stehen können, wenn das Abonnement rechtzeitig erfolgt ist, so ersuchen wir, die Bestellungen recht bald bewirken zu wollen, indem wir nach den bisherigen Erfahrungen nur in seltenen Fällen in der Lage sind, bei verspätetem Abonnement die früher erschienenen Nummern vollständig nachzuliefern.

Als Ergänzung zur Volks-Zeitung wie zu allen übrigen politischen Zeitungen empfiehlt sich und wird ebenfalls um recht baldige Erneuerung des Abonnements erucht, das

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Begründet von Otto Nuppin.

Preis bei allen Postanstalten des deutsch-östrer. Postvereins, sowie bei allen Buchhandlungen vierteljährlich 9 Sgr.

Dieses der Unterhaltung und Belehrung gewidmete Blatt wird im dritten Quartale u. A. bringen: an **Erzählungen:** Die Liebesjagd von Adolph von Treskow, nach einer wahren Begebenheit, Agdala, historische Erzählung von Georg Hittl, welche eine der interessantesten Episoden aus der Geschichte des sächsischen Hofes in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts enthält.

An **Beiträgen „Aus der Zeit“:** Ein Dichter des Volkes, Die moderne Arbeit, Lebensbild Gneisenau's, Das Land der Litthauer, Der Ausbruch des Actna, Lebensbild Schinkel's und andere anziehende Schilderungen mannigfaltigster Art.

Die **Wissenschaft** für's Leben wird vertreten sein durch: Die Sinnesorgane in Beziehung zu den Künsten, Der Geist im Menschen, Scutari und die heulenden Derwische, und durch historische Aufsätze über die Cäsaren Roms, welche die vielseitigsten Vergleiche mit dem Cäsarenthum der Gegenwart in Frankreich bieten.

Außerdem bringt jede Nummer im **Album** ein Originalgedicht und in den **Lofen Blättern** eine Fülle kleiner pikanter Notizen.

Der reiche Inhalt und der billige Preis von vierteljährlich 9 Sgr. für 13 Nummern von je einem Bogen groß Quart in elegantester Ausstattung, der selbst dem Unbemittelten die Anschaffung dieses gediegenen Blattes ermöglicht, hat ihm in der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen ganz bedeutenden Leserkreis verschafft und richten wir an alle Freunde des Sonntags-Blattes die Bitte, für die immer weitere Verbreitung desselben nach Kräften zu wirken.

Die früheren Quartale des Sonntags-Blattes sind brochirt und ebenfalls zum Preise von 9 Sgr. durch die Post oder jede Buchhandlung zu beziehen.

Die Verlags-Handlung von **Franz Duncker** in Berlin.

Gesangbücher, 22

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Lotterie: Loose } 1/2, 1/3, 1/4, 1/8, 1/10, 1/20 }
 jede Klasse 2 *Rthl.* 1 *Rthl.* 15 Sgr.
 versendet Basch, Berlin, Molltenmarkt 14, 2 *Rthl.*

Accouchement secret!

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in **Berlin**, Pappel-Allee 20, bei dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storch**. Strengste Discretion durch Concession garantiert.

Beim Beginn des dritten Quartals laden wir zum Abonnement auf die in unserm Verlage erscheinende

„Insterburger Zeitung“

ganz ergebenst ein.

Dieselbe wird nach wie vor eine sorgfältige Auswahl von politischen Nachrichten bringen, welche die politische Bildung des Volkes fördern und das rechte Verhältniß für sein wahres Wohl wecken. Nicht minder allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eintreten. Den wichtigsten Ereignissen in der Provinz soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt und Handel und Gewerbe durch sie gefördert und vertreten werden.

Die „Insterburger Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal zum Preise von 17 1/2 Sgr. pro Quartal und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Insertionen werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet, wozu sich das Blatt durch seine große Verbreitung in und außerhalb der Provinz vorzugsweise eignet.
 Insterburg. **Otto Hagen'sche Buchdruckerei.**